

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erd.

Nicht nachlassen in der roten Presseoffensive
Steigert die Werbung und schafft einen Höhepunkt zur Tagung des Bezirksparteitages am kommenden Sonnabend und Sonntag!

Bezirk Sachsen
Verflektion . Das Bild der Woche

8. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 30. November 1932

Nummer 273

Her mit Brot, Kartoffeln und Kohlen!

Die Kampflosung der KPD gegen Hunger und Frost findet millionenfaches Echo unter den hungernden und frierenden Massen. Erwerbslosenlämpfe und neue Streiks. In roter Einheitsfrontaktion vorwärts gegen falschtischen Hungerkurs!

Dresden, 30. Nov. (Eig. Red.)

Inzwischen hat die Bourgeoisie bemüht, die falschtische Diktatur durch eine breitere Massenbasis, durch eine Isolierungsbasis von den Nazis bis zur SPD zu unterbauen, um auf diese Weise den Widerstand der arbeitenden Massen gegen ihre Hungerpolitik zu lähmen und zu brechen, entzündeten immer neue Kämpfe der Massen.

Streiks bei Krupp, Streiks in Leipzig, sich steigende Kampfaktionen der Betriebsarbeiter in allen Teilen des Reichs, Massendemonstrationen und Kampfaktionen der Erwerbslosen in Halle, Thüringen und in vielen anderen Gebieten des Reichs — das sind die Signale des sich immer mächtiger entfaltenden außerparlamentarischen Massenkampfes gegen Hunger und Frost.

Die Glendstewelle steigt stufähnlich an...

So berichtet die Finanzpolitische Korrespondenz vom Monat Oktober, daß Ende Oktober nur noch 11 Prozent aller amtl. geschätzten Erwerbslosen die Höhe der Arbeitslosenversicherung bekommen, während die übrigen

80 Prozent aller Erwerbslosen in der Hauptstadt „Wohlfahrts“unterstützung erhalten. In Wirklichkeit ist dieses Verhältnis insofern noch

schlechter, als die amtlich nicht mehr geschätzten Erwerbslosen, die bereits in die Millionen gehen, nicht auf den Wohlfahrtsbezug angewiesen sind. Wie es um die „Wohlfahrt“ des Kapitalistischen Staates bestellt ist, zeigt

ein ungeheuerlich provokatorischer Vorstoß gegen Dresdner Erwerbslose

Diese bekamen bisher für Essenmarken zu jeder Tageszeit Essen, nur dessen Kosten künstlich Mittel ausgegeben wurden. Der falschtische Zustand für diese Essenmarken ist jetzt gefährdet worden, was zwangsläufig zur Verdrückung des Essens führen wird. Darüber hinaus ist angekündigt worden, daß dieses Essen nur noch bis 14.30 Uhr bezogen werden kann.

Die Stadt reflektiert also offenbar darauf, daß sie neben der Kürzung ihres Zuschusses auch noch durch eine geringere Ausgabe von Essenmarken „spart“. Für die Erwerbslosen ist das eine unzumutbare Provokation, zumal die durch die Verdrückung der Ausgabezeit für das Essen an den Vormittags- und Spätnachmittagsstunden am Hauptmarkt in den betreffenden Räumen gehindert und der zunehmenden Kälte ausgesetzt werden sollen.

Sie werden diese weitere Verdrückung ihres schon jetzt unzureichlichen Lebensunterhalts mit dem entsetzlichen Kampf beantworten. Um so mehr als den Massen gerade in diesen Tagen heftlicher denn je bewußt wird, daß es

Vorräte überaus...

sind, die aber den hungernden Massen in großen Speichern vorrätig sind. So gab es in Deutschland im Jahre 1931 allein einen Kartoffelüberschuß von 203 000 Tonnen. Wo ist dieser Überfluß geblieben? Die Kapitalisten haben ihn der menschlichen Ernährung entzogen. Im Jahre 1930 hatte Deutschland einen Zuckerüberschuß von 230 000 Tonnen. Und trotzdem erholte die Hermann-Röcker-Regierung die Zuckersteuer, damit dieser Zucker nicht von den wertvolleren Massen mit verdrängt werden kann.

Und obwohl sich jetzt die Vorräte in noch härtesterem Maße heizen, wird die alarmierende Mangel weiterer unerhörter Preissteigerung bedauert, denn

alle Lebensmittel sollen weiter verteuert werden.

So berichtet die bürgerliche „Berliner Volkszeitung“ am 26. November über Verhandlungen großgrundiger Interessenvertreter, die zum Ziel haben, die Margarinepreise in Kürze durchzubrühen. Aber nicht nur die Margarine soll weiter verteuert werden, sondern auch alle übrigen Lebensmittel, die für die breite Masse in Betracht kommen.

Die Großgrundbesitzer haben die Eltern, ihre unerschämten Forderungen mit dem Hinweis auf die steigenden unerschämlichen Lebensmittelpreise zu begründen. Gewiß, es ist Tatsache, daß die Scheunen und Läger überfüllt sind, während die Millionen Arbeitlosen und launigen Notleidenden hungern. Die weitere Vertierung der wichtigsten Lebensmittel, ein weiterer Vorratsschub würde diesen Mangel nur noch vergrößern.

Deshalb Kampf gegen jeden Kaufkraft! Den Hinweis auf die Mangelerscheinungen der unerschämlichen Lebensmittel muß die Forderung der Millionen nur bekräftigen, daß den Arbeitlosen und allen Notleidenden unentgeltlich Brot, Kartoffeln und Kohlen

gegeben werden müssen. Für den Kampf um diese Forderungen sind die Massendemonstrationen der Arbeitlosen, von denen

berichtet wird, die besten Beispiele für alle!

Darum vorwärts in roter Einheitsfrontaktion unter unserem Kampfruf:
Gegen Hunger und Frost, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Demonstration gegen „Rote Fahne“-Verbot

Berlin, 30. November. (Eig. Drahtbericht.)

Wie das Berliner Tageblatt mitteilt, fanden gestern wieder in einer Reihe von Straßen um den Rosenhofer Platz Demonstrationen und Zusammenkünfte mit der Polizei statt. Die Demonstrationen durchzogen die Straßen mit dem Ruf: „Nieder mit Hitler!“ und forderten die Freigabe der „Roten Fahne“.

Blutige Naziüberfälle auf Berliner Arbeiter

Berlin, 30. November. (Eig. Drahtbericht.)

In der Nähe des Stettiner Tunnels kam es gestern abend zu einem blutigen Überfall von Nazis auf Arbeiter. Der Polizeibericht meldet, daß Nazis in das kommunistische Verkehrslokal von Wald in der Fluchtstraße eingedrungen sind. Nach einem Wortwechsel hatten die Nazis ihre Waffen gezogen und schloßen. Augenzeugen berichten, daß ein Jungerarbeiter, der in der Fluchtstraße wohnt, auf dem Heimwege von Nazis überfallen und mißhandelt worden sei. Sozialdemokratische Arbeiter haben schon vorher bemerkt, daß in der ganzen Umgebung Nazis in Uniform, teilweise auf Motorrädern, sich aufhielten. Die Nazis überfielen den Jungerarbeiter und es kam zu einem Mordüberfall, da ein Nazi Führer den Befehl gab: „Machtung — fertig“



Wir fordern Vertiefung aller Vorräte! Die Nazis aber rauben nach dem Staatsanwalt

Am Tage nach dem Kampfaufmarsch des Reichserwerbslosen-ausschlusses gegen Hunger und Frost veröffentlichte die Nazi-Partei einen längeren Artikel, worin es u. a. hieß: „Die KPD zu sofortigen großen Aktionen gegen alle Behörden aufrief, ohne daß bis zur Stunde die Staatsanwaltschaft eingegriffen hat.“

Das ist ein neuer Beweis dafür, daß die Nazi-Partei eine Schutzgarde für die Besitzenden ist.

Nazi-Parteiern macht Schlag mit dieser den Besitzenden, den Kohlenbaronen und den Krankenträgern Monarchen Partei.

machen — Jenseit! Zwei Arbeiter konnten blutüberströmt zusammen. Ein weiterer Arbeiter wurde verletzt. — Der Mordgang der Nazis ruft eine neue Welle des brutalsten, blutigen Terror gegen die Arbeiterklasse hervor, der wie die verdrückte antifalschtische Einheitsfrontaktion aller Arbeiter entgegenzusetzen müssen.

Parteilzellen, Parteitagsdelegierte berichtet über die Durchführung der roten Presseoffensive

AN DEN 3. BEZIRKSPARTEITAG DER KPD SACHSEN AM 3. UND 4. DEZEMBER 1932 IN LEIPZIG



Betriebszelle — Ortsgruppe

im UB: _____

Unser bolschewistischer Gruß dem 3. Bezirksparteitag

Rote Presseoffensive

Wir melden unsere Arbeit durch den Delegierten:

Um das Sachsenbanner der Bezirksleitung

WERBEKAMPAGNE VOM 20. NOVEMBER BIS 4. DEZEMBER 1932

Das ist der Arbeitsschlag, der allen Parteifunktionären gegenüber wurde. Er soll am 2. Dezember auf dem Bezirksparteitag, angeführt mit den

Zahlen der Werbepost

Wie die rote Post, die die Partei, die den KPD, die die NSD, überreicht werden. Das bedeutet, daß ihr

nach heute, morgen und an den folgenden Tagen mit aller Kraft werden

müß. Darum folgt die Werbung, vertritt sie vor allem in den Arbeitslosenkreisen das letzte Wort für die Arbeit!

Vorwärts für unsere Partei und ihre Front!

Der größte Sieg der Sowjet-Friedenspolitik

Die „Zemlja“ über die Nichtangriffspakte mit Polen und Frankreich

Die Moskauer Presse berichtet über die Ratifizierung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Polen, sowohl seitens des Präsidenten der polnischen Republik als auch des Zentralausführungsausschusses der Sowjetunion. Die „Zemlja“ widmet diesem Ereignis einen Leitartikel, in dem sie diesen Erfolg der Sowjetdiplomatie als ein Ergebnis des langjährigen Kampfes der Sowjetunion um den Frieden herbeiführt. Die Zeitung weist darauf hin, daß die Sowjetunion vom ersten Tag ihres Bestehens eine aktive Friedenspolitik betreibt und schreibt lebhaft:

„Unsere Feinde hielten dies als einen Beweis unserer Schwäche, aber sie überzeugten sich jedoch bald, daß die Politik des Friedens eines der Elemente unseres Systems ist. Während die imperialistische Bourgeoisie, die den Weltfrieden durch den Krieg von 1914/18 der letzte Krieg sein werde, vor den Augen vieler Völker einen neuen Krieg vorbereitet, wurde die Sowjetunion im Bewußtsein der Vollkommenheit des ganzen Erdballs zum Symbol der Friedenspolitik. Ja, mehr als das.“

Die Sowjetunion war stets bestrebt, mit ihren Nachbarn gute Beziehungen herzustellen, daß die Völkermassen dieser Länder sich vor jedem Angriff geschützt fühlten und den imperialistischen Mächten Widerstand leisteten, die sie zu ununterbrochenen Kriegen, die mit ihrer ganzen Schwere auf den Schultern der Weltbevölkerung lasteten, und zu neuen kriegerischen Abenteuern treiben. Zu diesem Zweck schloß die Sowjetregierung allen ihren Nachbarn der Reihe nach vor, Nichtangriffspakte mit ihr abzuschließen. Der Sowjetregierung gelang es, trotz des Widerstandes der Großmächte, zahlreiche Verträge auf diesem Gebiete zu erringen. Die Verträge von Kopenhagen und Berlin mit Deutschland, die Verträge von Warschau, Litauen, Estland, Finnland, der Türkei, Serbien und Albanien sind Beispiele dieser Verträge. Der Pakt mit Polen ist der größte Sieg der Sowjetunion auf diesem Gebiete, denn Polen war in den Händen der Feinde der Sowjetunion die Hauptrolle bei einer Intervention auf dem Balkan. Der Abschluß des Paktes mit Polen wurde einerseits durch die Weltwirtschaftskrise, andererseits durch die Erfolge des Fünfjahresplans in der Sowjetunion gefördert.

Die bevorstehende Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Frankreich beweist, daß diese Faktoren auch für die Großmächte wirksam sind, aber alle imperialistischen Mächte befinden sich untereinander im Kampf. Die Verschärfung der Beziehungen zwischen den kapitalistischen Staaten nimmt ständig zu. Das Versailles System trägt in allen Augen. Sie versuchen eine Verständigung herbeizuführen und wenn ihnen dies gelingen würde, so würden sich einige von ihnen schließlich gegen das erste Land des Sozialismus wenden.

Wir strecken die Hand hin, indem wir die Friedenspolitik allen Staaten vorschlagen, und wenn die einen darauf früher eine freundlichere Antwort geben als die anderen, so kann man in diese Fall nur von ihrer Neuorientierung sprechen. Die Sowjetunion braucht in ihrer Politik nicht zu ändern. Wir wollen im Frieden leben und auf Grund des gegenseitigen Vorteils mit allen Staaten, ganz unabhängig von dem bei ihnen bestehenden Regime, zusammenarbeiten und nur gegen diejenigen kämpfen, die gegen uns kämpfen, indem sie den Krieg gegen uns vorbereiten.

Die öffentliche Meinung der Sowjetunion weiß jedoch, daß in der Welt einflußreiche Kräfte tätig sind, die den Krieg vorbereiten, einflußreiche Kräfte, die in den Nichtangriffspakten ein Hindernis für jene schamlose Sache sehen, die sie vorbereiten. Wer das nur einen Augenblick vergißt, der möge sich an das Schicksal der rumänisch-jugoslawischen Verhandlungen erinnern und er wird auf die Überzeugung verzichten, daß der Nichtangriffspakt die Kriegsgelüste befähigt.

Jene Kreise des Finanzkapitals und jene militaristischen Kreise Rumäniens und außerhalb Rumäniens, die den Abschluß des Paktes Sowjetunion-Rumänien sabotierten, haben nicht aus formellen Erwägungen heraus den Abschluß des Vertrages, den die gewaltige Mehrheit der rumänischen Bevölkerung wünscht, zu

Arbeitslosenkämpfe in Spanien

Die hungernden Kämpfer um Brot — Hunger in mehreren spanischen Städten

Madrid, 22. November. Im Zusammenhang mit der steigenden Not unter der kapitalistisch-republikanischen Regierung Spaniens-Cabrero nimmt die Arbeitslosenbewegung in Spanien einen neuen Aufschwung. Täglich werden aus allen Teilen des Landes schwere Arbeitslosenkämpfe gemeldet, wobei häufig der staatliche Unterdrückungsapparat den Massen gegenüber machtlos ist.

In Sevilla (Sevilla), wo die Arbeitslosigkeit, besonders unter den Bauarbeitern außerordentlich groß ist und die Arbeitslosen buchstäblich vor Hunger umkommen, zog ein Zug arbeitsloser Bauarbeiter zu dem General der Stadtgrundbesitzer und erzwangte von dem Oberhaupt dieses Grundbesitzers zehn Tausend, die darauf auf dem Platz des Dorfes unter allen Arbeitslosen verteilt wurden. Wie die Zeitung einige Arbeitslose verzeichnet, war es dazu nicht imstande, da sich die Bevölkerung des gesamten Dorfes gegen sie wandte.

In Gijón (Gijón) griffen die arbeitslosen Bau-

arbeiter des Ort „Manzanillo“ an und erzwangen in Gijón, die unter den volkshen Bestätigung verifiziert wurden. Nach dies war die Polizei machte.

In Bilbao veranstalteten die Arbeitslosen mächtige Streikparaden und griffen mehrere große Lebensmittel-Läden an, wo sie sich die Nahrungsmittel beschafften.

Siegreicher Werftarbeiterstreik in Japan

Tokio, 22. November. Vor einigen Tagen war in den Werften der Gesellschaft Nagasaki Kaisha trotz des Widerstandes der reformistischen Gewerkschaftsführer ein neuer Streik für eine Erhöhung der Löhne ausgebrochen. Nach vier Tagen wurde der Streik mit einem vollen Sieg beendet. Die Arbeiter erhielten die geforderte Lohnerhöhung und eine weitgehende Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Hunger und Terror in Kuomintang-China

Heißt den chinesischen Arbeitern und Bauern im Kampf gegen die Kuomintangclique!

Schanghai, 20. November. Im Organ des revolutionären Arbeiterverbandes veröffentlicht der Genosse Taita Tsai ein erschütterndes Verzeichnis über die Not der chinesischen Arbeiter und über den blutigen Terror, den die Kuomintangclique gegen das chinesische Volk ausübt. Wir geben auszugsweise diesen Bericht wieder:

„Gleichzeitig mit der Wachtstellung durch die Kuomintang verschärfte sich die Verarmung der Arbeiter und arbeitenden Klassen ganz bedeutend. Die Straßensituation, verhässlicht durch die rücksichtslose Exploitationspolitik in den Dörfern, der damit zusammenhängende Zusammenbruch des Bewässerungssystems, führten zu bisher unvorstellbaren Katastrophen.“

Infolge der Missernteüberschneidungen, die zum großen Teil auf die völlige Vernachlässigung des Deichsystems durch die Kuomintangclique zurückzuführen ist, liegt die Zahl der Hungerleidenden auf 120 Millionen. Die Folge der kapitalistischen Offensive und der wirtschaftlichen Krise war ein weitestgehendes Verschwinden der Arbeiterlohnzahl... Der chinesische Arbeiterverband schätzt, daß die Hälfte der bäuerlichen Arbeitslosen durch Schließung der Fabriken, Massenentlassung durch Nationalisierung ihre Arbeit verloren haben. Gemäß den Zeitungsberichten sind 25 Prozent der Eisenbahnarbeiter, 30 Prozent der

Textilarbeiter, 65 Prozent der Seiden Spinner, 70 Prozent der Bergleute, 60 Prozent der Seeleute und 30 Prozent der kommunalen Arbeiter arbeitslos.

Die Erwerbslosen sind sich selbst überlassen und erhalten keine Hilfe. Es gibt in China keine Erwerbslosenunterstützung. Das rote Kreuz unterstützt zwar einige Küchen in Peking, Schanghai und Hankau, jedoch, was ist ein Tropfen auf den heißen Stein und die Arbeitslosen leiden buchstäblich Hunger. Hinzu kommt der Terror.

Über 100 000 Arbeitslose — Hungernde — sind in Konzentrationslagern in den Distrikten Schanghai, Hankau und Hankau tatsächlich eingesperrt und werden von den Kuomintang-Militärs als Zwangsarbeiter verwandelt.“

Genosse Taita Tsai schildert dann furchtbare Einzelheiten über die Zwangsarbeitsmethoden, und fährt dann fort: „Die anti-imperialistische Bewegung verhäßt den Kampf der Erwerbslosen, der auch von den beschäftigten Arbeitern unterstützt wird. Die Schanghaier Zeitungen berichten von zahlreichen Fällen, in denen Fabriken durch eingeschlossene Arbeiter beschlagnahmt wurden, in aller Stille wurden die Fabriken und Büros geräumt. Tausende von Arbeitern wurden durch die Kuomintang-Polizei getötet und verwundet. In Wulum nahmen 4000 Arbeitslose von einer Fabrik Besitz und kämpften zwei volle Tage mit der Polizei. Die arbeitslosen Bergleute in Schanghai beschlagnahmten die Minen und begannen, sie selbst zu bearbeiten. Die arbeitslosen Arbeiter in Schanghai besetzten die Fabriken, wurden jedoch durch ein blutiges Polizeimassaker herausgetrieben. Darauf organisierten sie eine Demonstration und schleppten ihre Toten und ihre Verwundeten zum Kuomintang-Büro, wo sie die Verhaftung der verantwortlichen Polizeibeamten forderten. Viele Organisationsleiter der Erwerbslosenbewegung wurden von der Kuomintang-Clique auf öffentlichen Plätzen handrechtlich ermordet...“

Katastrophaler Sturz des Pfund Sterling

London, 22. November. Das Pfund Sterling fiel heute auf 2,16 Dollar und erreichte damit den tiefsten Stand seit 1921. Im Jahre 1920 war es auf 3,17 Dollar gestiegen. Dieser katastrophale Währungssturz ist die Wirkung der schweren Verschärfung der Schuldenfrage im Zusammenhang mit der Erklärung Hoover's, daß die Kriegsschulden bezahlt werden müssen, und dem Fiskus der britischen Regierung, auf eine Nichtbegleichung der fälligen Schuldenrate zu bestehen.

A. Schapowalow

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

34 Fortsetzung

Wäre also alles vorbereitet gewesen, so hätte die unermutete Ankunft des meuternden Panzerkreuzers in Odesa am 14. Juni die menschenwilde Gruppe unmöglich zu überrumpeln können, wie es in Wirklichkeit der Fall war, als ich in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni die Delegation des „Kommün“ in der „Rote“-Wohnung der Menschewiken erzielte. Da es sich tatsächlich so abgespielt hatte, erfuhr ich vom aktiven Teilnehmer des Aufstandes, dem Genossen Wassili Kullik.

Dies ist auch der Grund, weshalb man den Mißerfolg des Aufstandes auf dem „Kommün“ nicht einfach so erklären kann, daß der ganze Aufstandsplan der Schwarzen-See-Flotte durch das frühzeitige Ausbrechen der Rebellen auf diesem Panzerkreuzer vernichtet wurde. Der Versuch, diese Erklärung zu geben, muß als gänzlich unzulässig bezeichnet werden, um so mehr, als die Menschewiken, in deren Händen doch der Schlüssel zum Aufstand lag, überhaupt keine ernsthaften Vorbereitungen trafen. Das war doch eben die Katastrophe, daß die Hauptleitung des Aufstandes in Händen solcher Menschen war, die gar nicht daran dachten, die Sache ernsthaft bis zum Sieg des Aufstandes durchzuführen. Trotzdem die Menschewiken sofort über die Notwendigkeit der organisierten Propaganda für den Aufstand redeten, taten sie auch nichts das Geringste, um unter den Matrosen eine eiserne Organisation zu schaffen, die in der Lage gewesen wäre, den Aufstand bis zu Ende durchzuführen. Wenn dem Kommandanten des „Kommün“ alle Einzelheiten des Aufstandsplanes, noch bevor die Flotte ins offene Meer bekannt waren, so ist es schwer anzunehmen, daß das Stewakopfer menschenwilde Komitee nicht von allem wußte. Die Vermutung muß also aufkommen, daß die Tätigkeit der Menschewiken bewußt sabotiert, die Sache zu atomisieren, die revolutionäre Stimmung der Matrosen zu vernichten zu machen.

Kurz und gut, die Menschewiken taten in Stewakopel und Odesa im Jahre 1905 daselbst wie die deutschen Sozialdemokraten im Jahre 1919 in Deutschland. Die Menschewiken, die mit ihrer „Semskolampagne“ die revolutionäre Arbeiterbewegung ganz offen ins Zielwetter der bürgerlichen liberalen Bewegung geschickt hatten, glaubten nicht einmal an die Fähigkeit der russischen Arbeiterklasse, die Führerin der Revolution werden zu können. Und weil sie nicht an die revolutionäre Kraft der russischen Arbeiterklasse glaubten, glaubten sie auch nicht an die Fähigkeit der Matrosen, einen Aufstand bis zu Ende durchzuführen.

Daher der vollständige Mangel jeder Vorbereitung zur Durchführung des Aufstandes. Die Lösung: „Seid bereit, den Aufstand zu unterstützen, wenn er in der Schwarzen-See-Flotte ausbricht!“ wurde in so einer wichtigen Hinsicht, wie Odesa es war, nicht gegeben. Die Bewegung der Matrosen, die zu dem Willen nach einem Aufstand führte, entstand spontan, ohne Initiative seitens der Menschewiken, unter deren Einfluß sich die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte befanden und es wurde ihr überlassen, sich im besten Falle auch weiterhin spontan zu entwickeln.

Da die Stewakopfer Menschewiken den Matrosen nicht die Fähigkeit zugestanden haben, einen Aufstand durchzuführen, und da sie diesen Aufstand gar nicht wollten, verheimlichten sie vor den anderen Städten, besonders aber vor den Menschewiken, die wirkliche Stimmung der Matrosen der Schwarzen-See-Flotte. Deshalb kam die Nachricht über die Ankunft des meuternden Panzerkreuzers in Odesa ganz überraschend für die Menschewiken, noch mehr aber für die Volkshen.

Das Odesaer Komitee war ohnehin gelähmt infolge der Verhaftung seiner ganzen Organisation in Datschik, der Krankheit seiner Mitglieder und des Hochfliegens der unterirdischen Druckerei; es war aber nicht nur von der Granatarmee gelähmt, sondern auch dadurch gelähmt, daß die Genossen Michail, Lera und Wassili in der Frage der Unterstützung der Ankunft des Panzerkreuzers auf die Seite der menschenwilden Zerkow übergingen. Das alles hatte zur Folge, daß im Odesaer Komitee in den Kommün-Tagen die Verschärfung registriert, die dem Willen der Menschewiken Jerjona (Schwartz) folgten.

Der Aufstand ist eine Kunst, hat Marx gesagt und das erste

Gesetz dieser Kunst ist wohlwollig, kühn, unumwiderrlich energisch anzusetzen.

Als Lenin den Genossen Wassili-Judin nach Odesa schickte, um den meuternden Panzerkreuzer im Interesse der Revolution auszunutzen, gab er ihm folgende Weisung: „Man muß energisch und mutig handeln. Schrecken Sie im äußersten Fall nicht vor einem Bombardement der Regierungsgebäude her. Wir müssen die Stadt in unsere Hände bekommen!“

Mit der Ankunft des Panzerkreuzers war in Odesa eine jenseitigen Situationen geschaffen, wo alles von einer starken Bewusstheit, die obenher noch die Kriegskunst lernen muß, abhängig war. Was an Stelle des Genossen Michail ein Genosse gewesen, der nach den Weisungen Marxens und Lenins gehandelt hätte, so hätte alles eine ganz andere Wendung genommen. So einen Genossen gab es aber nicht in der „Bereinigten Kommission“, die den Aufstand am Ufer selbst in Odesa leitete. Das Schicksal des Panzerkreuzers lag also in den Händen Michails, der den menschenwilden Weg eingeschlagen hatte.

Die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes hatte zwei Voraussetzungen: einerseits die psychologische Vorbereitung, die Organisierung des Willens breiter Arbeitermassen, den bewaffneten Aufstand durchzuführen; andererseits die technische und rein strategische Seite des Aufstandes: Organisierung von Kampfgruppen, militärische Übung, Erlernen der Waffengebrauch, Wahl des günstigen Augenblickes zum Ausschlagen und des Ortes, von wo aus die Aktion auszugehen hat, für die ersten Vorbereitungen war die bolschewistische Organisation vollständig gerüstet. Zur Durchführung des bewaffneten Aufstandes in dem großen Ausmaß, zu dem auch die Unterstützung des meuternden Panzerkreuzers gehörte, war es vollkommen unvorbereitet. Der Mangel an Bewaffnung, die Verhaftungen, die Krankheit eines Teils der Genossen und die unwillkürliche Abreise des anderen Teils, der tatsächliche Übergang eines dritten Teils zu den Menschewiken gerade zur Zeit der Ankunft des „Kommün“, — wie es mit dem Genossen Michail der Fall gewesen — alles das verlegte das Odesaer Komitee in eine ganz unzulässige Lage.

Was die Menschewiken und Sowjets betrifft, so wendeten sie dem Panzerkreuzer gegenüber eine ungeschickte und sinnlose Politik an, die im besten Fall zur Durchführung eines Generalstreiks geeignet gewesen wäre, nicht aber zur Führung eines bewaffneten Aufstandes und zur Rettung der Aktion des meuternden Panzerkreuzers.

(Fortsetzung folgt)

genomde für der die Sozialdemokratische Partei also in Kriem gegenüber einem

offener gegen jede

SLUB Wir führen Wissen.

Großer Weihnachts-Verkauf

Einem prachtvollen
Wandkalender
erhält jeder Kunde
beim Einkauf von
8 Mark an!

In diesem Jahr heißt's praktisch schenken!



Kragenbeutel echt Leder, beliebtes Geschenk für den Herrn **95**

Einstoffkragen gut, beidseitig, Fabrikat, in allen gängbaren Weiten **25**

Hosenträger-Garnit. mit Sockenhalt. u. Anhemmerhalten, eleg. Ausführung **95**

Tuch-Gamaschen gutsit. Passions, mit Knopf u. Druckknopfschließ. **95**

Herr. - Nachthemd. Barchent, gute, mod. Qualität, mit mod. Besätzen **2⁶⁵**

Morgenrock aus molligem, modernem, kariertem Flausch **4⁹⁰**

Sport-Pullover für Damen, mit zierl. Schößchen, mit Reizkragen **2⁹⁵**

Damen - Pullover neue Westform, mit 4 Knöpfen u. gutem Reizkrag. **95**

Herren-Pullover mit Reizkragen, mod. Muster, mit Farben **3⁹⁵**

Boy - Jäckchen für Damen, zierl. Weite, mod. kurze Form **4⁹⁰**

Gummi-Schürzen hübsche, neue Designs, engum mit Rücken **28**

Jumper-Schürzen uni- und gestreift, hübsch geformt, volle Größen **88**

Wickel-Schürzen für die Zepfen, reiches Schill, solide Qualität **1²⁵**

Wickel-Schürzen in edel. Stoffen, Druckbest., unilindanter, volle Größe **1⁷⁵**

Berufs - Mäntel aus 6 Linnen, mit App. Arm, Gr. 42-48, eine Sonderleistung **1⁹⁵**

Unterkleider Kunstseide mit elegantem Motiv oder Spitzengalons **95**

Charm.-Unterkleid. dicke bewährte Qualität, handgest. Motiv **2⁹⁵**

Charm. - Schlüpfer 2maschinig, solide Qualität, schön, Pastellfarben, feinerfr. **1²⁵**

Milanalee Schlüpfer besonders eleg. Bemberg Spezial **1⁹⁵**

Damen - Strümpfe Kunst. Seide, weich, elast. Ballenverstärk. **65**

„Wollmako“ innen geräucht, ganz besonders warm u. strapazierfähig **75**

Damen - Strümpfe Kasemir, Edelflor, unterlegt **95**

Damen-Strümpfe reine Wolle, mit Kunst. Seide plattiert, praktisch u. elegant **1²⁵**

Damen - Strümpfe reine Wolle, mod. 3-farbig, feinerfr. halbe Qual. **95**

Unterzieh Strümpfe reine Wolle, Doppelschle, Hochfr. **38**

Jacquard-Socken hübsche Muster, Flur mit 1. Seide **48**

Jacquard - Socken volle plattiert, mod. Farben und Dessins **75**

Etwas ganz Besonderes!

Kinder-Strümpfe reine Wolle od. Wollmisch, Strich, Größe 7-10, 95, 4-6 75, 1-3 **48**

Herren-Hosen molliger Futterstoff od. wollmisch **95**

Herr. - Plüschhosen echt ägypt. Mako, 2-fäd., warm u. angenehm im Tragen **1⁶⁵**

Herr. - Normalhemd. gute, wolgemischte Qualität, mit Doppelpolst. **1⁷⁵**

Einsatzhemden echt französisch, Maß, mit japan. Popeline-Einsätzen, Größe 4 **1⁷⁵**

Dam.-Handschuhe mit warmem Füller, Kunstseide-Decke **48**

Herr.-Handschuhe Trikot, mit mollig durchgef. Füller, dunkle Farben **95**

Strickhandschuhe kraft Qual. im Raummösch. **75**

Leder-Handschuhe 3-fache Schlüpfer od. Nappe 2-Knopf, geschmeid. Qualit. **2⁹⁵**

Nappe-Handschuhe für Damen und Herren, reine Strickf. **2⁹⁵**

Bouclé-Scnai mit Schotten u. Traverstreifen, beliebtes Geschenk **95**

Krimmer - Mützen die große Mode, neue Fachwerk-Form **95**

Unterziehhübschen Juvana, Mako 95, stark gestreift **48**

Dam. - Hemdchen Juvana, echt Mako 95, kunstled. Träger, Zäckchen **58**

Dam. - Hemdhose feingew. mit Kunstseide, Fein- u. Reiberei **95**

Damen - Hemden weiß, Koperbarchent, mit farbigen Streifen **85**

Dam. - Nachthemden weiß, Koperbarchent, mit reichem Streifenmuster **1⁹⁵**

Damen - Pyjama uni-farbig, mit modernem Reizkrag **2⁷⁵**

Kinder - Schlafanzüge Trikot mit kunstled. oderer Doppel, innen mollig gestreift, einstr. Gr. 60 cm, 2-kant. Gr. 15 u. mehr **1⁶⁵**

Futt.-Schlüpfer innen, halbg. geräucht, Gr. 42-48, kunst. Druck **48**

Strickschlüpfers reine Wolle, schöne Farb., eine bewährte Spitzenleistung **1⁵⁵**

Strickschlüpfers mit feiner u. Beinlastik, Wolle, doppelt Zwackel, Gr. 42-44 **2⁴⁵**

Kinder - Schlüpfers innen mit molligem Reizkrag, halbe Qual. **35**

Prinzebrücke Vellusch, Innengen, Gr. 42-48, kunst. Decke **95**

Taschenlucher mit Stickerei, 3 Stück in Geschenkkartons **48**

Damasthandtuch Reinleinen, 46/100, erstkl. Fabr., vollweiß, herri. Must. **58**

Mako-Damast und Mak.-Stangenlein. 130 cm br. 1.25, Klassenbr. **78**

Dowlas-Bettuch eine starkfäd., halbe Gebrauchsweite, 140/220 cm, mit Hohlsaum **1⁶⁵**

Barchent - Bettuch 40/220, moll., warm, schneeweiße Qualität, m. farb. Kante **1⁷⁵**

Parade-Kissen 80/60, 4-kant. Linnen, m. 4-seitig angebr. Sticker-, Spitze u. Eins. **1⁹⁵**

Künstl.-Decke indanrenfarbig, 130/160 cm, Cräpe, entzick. Blumenmuster **2⁴⁵**

Bett-Garnitur Bezug, 1 Kissen glatt, 1 Kissen best., starkfäd. Linnen, Stick-Eins. **3⁹⁵**

Brusthalter gut gearbeitete Form in Charmeuse **45**

Strumpfhalt.-Gürt. 4 Halter, Jacquard, gute Ausführung, neue Form **48**

Hüftgürtel 4 Halter, 2-teilig, gut sitzende Sportformen **95**

Corseletten in tadelloser Ausführung, Jacqu.-Charmeuse, Brust u. Magenstütze **2⁹⁵**

Kaffeedecken 130/160, vorgezeichnet u. kräft. Nessel, mod. Zeichn. **95**

Spitzendecken eckig, oval, reich m. Klapp, garn., Linnen, Kunst. 1.45, 1.25 **95**

Kaffeewärmer-Hüllungen 2- u. 3-teilig, Jacquardbez. 90, Nesselbez. **50**

Puppenwagensteppdecken kunst., Bezug, viele schöne Farb. **75**

Skianzüge f. Kinder 7-teilig, Inn. ger., bunt, Strick, Reiberei, Gr. 32 **3⁹⁵**



Wir veranstalten gemeinsam mit unserm Anschlusshausern eine

Es kam Ihr Glück sein!

Wir veranstalten gemeinsam mit unserm Anschlusshausern eine
Weihnachts-Werbe-Lotterie

Wertvolle Gewinne winken. Holen Sie sich Ihr Los ab, es kostet Sie nichts!

SAXONIA

Wollwarenhaus

Falk & Posener

Wilsdrufferstr. 25/27 * Wilsdrufferstr. 18 * Kesselsdorferstraße 9 * Hechtstraße 14

Wort

Dieser Richtung einen in einer Belagshaltung... bereits gefeiert und wie... Arbeit im öffentlichen...

waren vertreten

Hamburger Vertretung... besonders darauf hin... Der Bericht ist...

aus dem Betrieb... darüber zum Ausdruck... eintrachtige Kraft in...

Arbeiter, der 13 Jahre... einen Betrieb für die... effizienter nach und...

Front

in Lagan. Bei diesen... damit wir wieder...

und Hart ging auf... diese Schichten mit... die Besetzung der...

treifs

Wir haben in der... diese sind nicht... nicht, weil in der...

er SPD.

rt Schulte

die letzte Genosse Schulte... einmütig den politischen...

haben, daß das Reich... der Partei die Lehren...

Wir sind die nächste... die heutige Lage bei...

Die tödlichen Verkehrsunfälle im Jahre 1931 in Sachsen

Nach dem im Statistischen Landesamt vorgeschickten Bericht über die tödlichen Verkehrsunfälle wurden im Jahre 1931 im Reichsgesamtwahlgebiet 730 im Jahre 1930 und 733 im Jahre 1929. In den einzelnen Reichshauptmannschaften und in den Provinzen betrug in den Jahren 1931 und 1930 die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle:

Reichshauptmannschaften	1931	1930
Rheinland	81	70
Bayern	126	134
Preußen	158	169
Wesphalen	164	189
Sachsen	89	118
Darunter in den Städten:		
Leipzig	98	105
Dresden	50	59
Chemnitz	45	60
Plauen	16	28

Nach den tödlichen Unfällen im Verkehr werden die Männer stärker betroffen als die Frauen. Im Jahre 1931 starben 517 unter 100 im Verkehr verunglückten Personen 81 männliche und 17 weibliche Personen.

Somit nahm die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle in Verbindung mit der Geburtenbevölkerung, so ergibt sich, daß in Sachsen von 10000 Einwohnern im Jahre 1931 11,7 und im Jahre 1930 12,7 tödlich verunglückten. Im Reich betrug diese Ziffer im Jahre 1930 13,8. Die jährliche Unfallsterblichkeit lag also im Jahre 1931 über der Reichsziffer.

Was bleibt die durchgreifende Hilfe bei Unfällen für die Geschädigten?

Sammlung zur Reichstags- und Kommunalwahl

Sticker wurden verteilt: 18.047,72 Mark. Weichenland 10,78; ... Die in Sammlung Nr. 15 veröffentlichten ...

Genossen, Funktionäre!

Die ideologische Klarheit ist die Voraussetzung zur Durchführung unserer politischen Aufgaben. Die Reichsleitung des ...

RUNDFUNK

Donnerstag, den 1. Dezember. Königsmüllerhausen, 8.15 Gommastift, 8.30 Wetter. ...

Freitag, den 2. Dezember. Königsmüllerhausen, 8.15 Gommastift, 8.30 Wetter. ...

Sonntag, den 3. Dezember. Königsmüllerhausen, 8.15 Gommastift, 8.30 Wetter. ...

Unsere Spielwarenausstellung Meissen, Göhrliche Gasse 28. Abt. Hausstandsartikel.

Empfehle ich Fleisch- und Wurstwaren Paul Riemer, Fleischerei, Kainrowa 20. Filiale: Berl. Ort bei Oswald Jescher.

Die Briefmarke im Dienst des revolutionären Klassenkampfes

Viele unserer Genossen sind der Auffassung, daß die Briefmarkenaktion nichts mit dem revolutionären Proletariat zu tun haben. Die Arbeiter und Genossen, die vom 23. bis 27. November in der Briefmarkenaktion in Freital, ...

Wir wollen einige kleine Beispiele geben. Die Briefmarke in der Antifaschistischen Aktion, unter antifaschistischen Abzeichen aus Briefmarken zusammengestellt, darunter Briefmarken aus Räte-Ungarn (1919) mit den Köpfen unserer Führer Marx und Engels. Sehr gut waren die Bogen aus der Sowjetunion, die Briefmarke im Lande des sozialistischen Aufbaues, demgegenüber die Briefmarken in den einzelnen kapitalistischen Ländern, in der Sowjetrepublik, aus dem Lande Madagaskar, aus Australien usw. Alle Bogen waren sehr gut.

Wenn's leinet macht Oswald Mechts Hauptlager: Raulbachstr. 31 ...

Annahme Feil - farborer Rosenfelder Str. 21

Dein Weg zum Wissen muß führen über die Literatur, Wissen ist Macht

Führt Dich zu den besten Büchern. Nein! Willst Du Dich Wissen verschaffen so besorg Dir marxistische Bücher. Geht zur Arbeiter-Buchhandlung Rosenstraße 76 Hinterhaus I.

zur Arbeiter-Buchhandlung Rosenstraße 76 Hinterhaus I.

Briefumschläge Geschäfts- und Besuchskarten Familien-drucksachen Briefbogen Rechnungen Mitteilungen

Neudrag Güterbahnstr. 2 Drucker-Philipp Dresden

ANZEIGEN haben den höchsten Nutzen. Erfragen Sie bei der ARBEITERSTIMME

Werbt Leser für die Arbeiterstimme Licht- u. Kraftanlagen? erst Pasternak fragen! Dr. Brüdergasse 15, Tel. 27022

politisch, mit Hilfeportagen versehen. In Zukunft die Briefmarkenaktion nicht helfen können, ihre Arbeit ist ein ...

Das nennt SPD-Stadtrat Kirchhof ausreichend!

32,50 Mark für zwei Personen im Monat! Ein Mädchen hat zwei uneheliche Kinder. Das Jugendamt nimmt ihr von 100,00 Mark monatlichem Einkommen 66,50 Mark. So verbleiben ihr also ganze 32,50 Mark. Mit diesem Betrag soll sie sich und ihre Kinder Kleider und Brot verdienen und leben. Kirchhof behauptet das Jugendamt in einem Schreiben: „Dieser Betrag muß als ausreichend angesehen werden!“ Ob der sozialdemokratische Stadtrat Kirchhof den Betrag auch für sich als ausreichend betrachten würde? Warum nimmt er aber dann wohl 11.000 Mark Gehalt?

Was zum Backen gebraucht wird...

erhalten Sie vorteilhaft in Ihrem Konsumverein:

- Allerfeinstes Auszugmehl GEG-Ährenstolz Pund 28 Pf.
- Allerfeinstes Auszugmehl GEG Ährenstolz im 5-Pfd.-Lein.-Beutel 1,43 im 2-Pfd.-B. 56 Pf.
- GEG-Auszugmehl Erntepreis Pfd. 26 Pf. Weizenmehl I 000a Pund 22 Pf.
- Kokosschnitzel, fein Pund 38 Pf. Zitronat Pund 95 Pf.
- Mohn Pund 50 Pf. Zitronen Stock 6 Pf.
- Rosinen, Sultana Pund 75, 60, 35 Pf. Rosinen, Korinthen Pund 46 Pf.
- Rosinen, Feine Pund 46 Pf.
- Mandeln I handverlesen, süß Pund 1,20 Mandeln II, süß Pund 1,00
- handverlesen, bitter, Pund 1,30 bitter Pund 1,10
- Backbutter (wie Eßbutter) Pund 1,32
- Dän. Butter, Orig.-Ausweg, 1/2 Pfd. 85 Pf. Fste.Molkereibutter I (St. 1/2 Pfd) 75 Pf.
- Dän. Butter, in Stücken get., 1/2 Pfd. 80 Pf. Fste.Molkereibutter II (St. 1/2 Pfd) 68 Pf.
- GEG-Kokosfett in Tafeln .. Pund 39 Pf. GEG-Rinderfett in Tafeln .. Pund 52 Pf.
- GEG-Kokosfett in Tafeln, 1/2 Pund 20 Pf. GEG-Rinderfett in Tafeln, 1/2 Pund 27 Pf.
- GEG-Kokosfett, lose Pund 35 Pf. GEG-Rinderfett lose 50 Pf.
- Schmelz-Margarine ... Pund 90 Pf. Vollmilch, fettreich Liter 22 Pf.
- Margarine Pund ab 82 Pf. Eier 10 Stück 105, 95, 85 Pf.
- Vorwärts-Stolz-Margarine Puder-Raffinade Pund 46 Pf.
- sehr schmeckhaft, 1/2 Pund 65, 1/2 Pund 32 Pf.
- Rum-Verschnitt .. 36 % 1/2 Liter 3,10 Rum-Verschnitt .. 32 % 1/2 Liter 4,80
- Rum-Verschnitt .. 36 % 1/2 Liter 1,75 1/2 Liter 2,00, 1/2 Liter 1,35
- Backpulver, Safran, Maiglöckchen, Zuckerglasur, Vanilleschoten, Hefe, Mandel- und Zitronenöl in vorzüglicher Beschaffenheit zu mäßigen Preisen

Konsumverein VORWÄRTS

Neue Walnüsse große gereinigte, befarabische Pfund 58 Pf. ... und darauf noch 6% Rückvergütung in der am Schreibende

GÖRLITZER

PROLETARISCHES FEUILLETON

Alle Tage Hochzeit Ein Interview mit einem „Angriff“-Gesponsat Von Leo

Was man auch dem „Angriff“ nachsagen mag, eines muß man ihm anerkennen: er ist kein leeres Wort und Dummbrot. Er weiß, daß er weiß, daß man nicht mehr glaubt und achtet auf ihn, für seine unheimlich lächerlichen Behauptungen über die Sowjetunion. Aber auch da kommt keine eigene Initiative und macht ihm einen Strich durch die Rechnung. Wie wieder arbeitet der „Angriff“? Zuerst feilscht er ein Flugblatt, das er durch seine Agenten verteilt läßt; dieses Flugblatt unterzeichnet er mit „Heinz Neumann“, spezifizierend auf die Reichsstadt, und dann zitiert er in seinen Spalten selbst dieses Flugblatt. Er macht es, wie dieser Jude im jüdischen Kufon, der meinte, daß er es als Jude nicht weiß.

Ich auf die Zeitung „Schnitz“ vom 19. Mai 1931 und auf die „Jugend“ vom 10. Mai 1931 berufen.
Da ich nicht in der Sowjetunion gewesen bin, ungefähr um diese Zeit, die hier angeführt ist, und in Moskau sowie in anderen Städten mehr als den Mann mit den 800 Ehen, noch auf die acht Millionen vermachlicher und auf die acht Millionen Prekariatler gefolgt bin (ob nicht 8 eine heilige Zahl bei den Nazis ist, da die Zahl 8 hier immer wiederkehrt?), nahm ich mir die Mühe, in den angeführten Zeitungen unter den betreffenden Daten das nachzulesen, was der „Angriff“ schreibt. Aber davon keine Spur. Was also ist geschieden? Hat der „Angriff“ hier eine Fälschung begangen, oder haben die Bolschewiki die betreffenden Stellen aus den Zeitungen weggeseuert? Den Bolschewiki ist alles zuzutrauen. Wenn ein Mann 800mal heiraten kann, warum soll er nicht auch etwas Gedrucktes wegweuern können. Ich beschloß daher, „Heinz Neumann“ an seinem Krankenlager in Berlin aufzusuchen, um mit ihm persönlich über diese Angelegenheit zu sprechen.

KLEINE LENINBIBLIOTHEK



Die Bändchen der Kleinen Leninbibliothek erscheinen in rascher Folge und bringen in guter und billiger Ausstattung alle wichtigen Schriften und Reden Lenins. Bisher erschienen 6 Bändchen.

VERLAG FOR LITERATUR UND POLITIK
WIEN / BERLIN SW 61

bringen kann und sich laufen ließ. Damit er aber nicht auf die Frage „Was waren Sie früher?“ antworten muß: „Ein Jude“, ließ er sich durch katholisch taufen und dann griechisch-orthodox. Wenn man ihn dann fragte „Was waren Sie früher?“, gab er prompt zur Antwort: „Katholik!“
Nun zur Sache selbst. Der „Angriff“ zitiert die sechs angeführten Flugblätter von Heinz Neumann, in dem erzählt wird von einem Mann, der 800mal geheiratet haben soll — wozüber Heinz Neumann natürlich ungeheuer empört ist — von acht Millionen vermachlicher Jugendlichen und von ebenfalls Prekariatler, die die Straßen der russischen Städte bevölkern, von Kauern, die durch die Fänge gejagt werden, weil ihre Führer zu wenig Eier legen, und zum Schluß von Heinz Neumann selbst, der, ob des Unbildes all dieser Dinge seelisch erschüttert, in Lumpen gehüllt aus der Sowjetunion fluchtartig zurückgekehrt ist und in einem Berliner Spital sich von all dem erholt. Um die Sache noch glaubwürdiger zu machen, läßt der „Angriff“ Heinz Neumann

Süßgrütze mit einem „Angriff“, lautet: Ich im Krankenhaus Humboldt in Berlin, Dönhofsplatz Nr. 5, am Krankenlager Heinz Neumanns. „Heinz Neumann“, sagte ich, „nimmt das alles, was der „Angriff“ da aus Ihrer Feder bringt.“
„Ohne Zweifel“, antwortete mir eine Stimme, „so wahr ich hier liege und so wahr Sie mich hier vor sich sehen. Es kommt von der ersten bis zur letzten Zeile. Ich bin ein lebendiges Beispiel dafür. Ich selbst wurde gezwungen, ebenso wie der andere Mann, von dem ich erzähle, daß er 800mal geheiratet hat, 800mal am Tage zu heiraten. Ich bin daher so abgemagert, daß nur mein Geist geblieben ist. Körperlich wohne ich nämlich noch immer in Moskau. Und mein Geist lagert hier im Spital Humboldt, in einer der modernsten Einrichtungen der Nazis.“
Einige Minuten herrschte Ruhe. Ich war tief erschüttert. Und nun nahm der Geist Heinz Neumanns den Faden des Gespräches wieder auf:
„Ja, das ist die große Errungenschaft der Nazis, das Wunder, das nur Hitler und Goebbels vollbringen können. Ihre Kraft hat es bewirkt, daß ich heutzutage heute gleichzeitig in Moskau und in Berlin im Spital sein kann, daß ich, während ich seit Monaten in Moskau gar nicht verlassen habe, in Lumpen gehüllt nach Berlin zurückgeführt, als Kronzeuge der Nazis hier in einem gar nicht existierenden Spital vor Ihnen daliegen kann und die Leser des „Angriff“ mit meinen Geschichten lese.“
Auch und gut: Ebenfalls, wie es wahr ist, daß ich in einem Berliner Spital liege, ebenso ist die ganze Geschichte, die die Nazis erzählen, wahr.“

Berliner Novembertage

Der Erschütterer unserer Gedanken Wilhelm Piech „Hinsparungen an die Novemberrevolution“ erschienen wir.

Die „Rote Fahne“ voran

Am 9. November war von Spartakusgenossen mit Hilfe von revolutionären Arbeitern und Soldaten die Druckerei und die Redaktion des kriegsbegeisterten und generalstabsstreuen „Berliner Lokal-Anzeigers“ besetzt worden, die diese Zeitung nach dem Abend unter dem Namen „Die Rote Fahne“ herausgaben. Am nächsten Morgen erschien deren zweite Nummer. Dem Inhaber Meles, großen Zeitungsunternehmens war darüber zuerst der Schreck in alle Glieder gefahren, so daß er feinerlei Widerstand leistete.

Der schon am nächsten Tag schloß er alle Hebel in Bewegung, um die Spartakusleute wieder aus seinem Hause herauszubekommen. Der sozialdemokratische Volksbeauftragte Ebert hatte eine solche Hochachtung vor dem kapitalistischen Eigentum, daß er sofort den Hinweis auf den Spartakus aus dem „Lokal-Anzeiger“ eroberte.

Die Spartakusführer wieder zusammen

Am letzten Abend des 10. November trafen sich in den Redaktionsräumen des „Lokal-Anzeigers“ eine Anzahl Spartakusgenossen, die während des Weltkriegs einen entschlossenen Kampf gegen die Kriegspolitik der SPD und gegen den Krieg geführt hatten und die deswegen in die Kerker geworfen, ins Exil geschickt oder außerhalb des Landes vertrieben worden waren. Karl Liebknecht hatte die Regierung am 21. Oktober aus dem Justizhaus entlassen und Leo Jogisches war am 9. November von Genossen aus dem Gefängnis Klotz herausgeholt worden. Es war am 27. Oktober aus Holland aus der Emigration zurückgekehrt und am 10. November, abends gegen 10 Uhr, traf die Genossin Rosa Luxemburg aus Breslau ein, wo sie ebenfalls durch die Revolution aus ihrer langjährigen Kerkerhaft befreit wurde.

Gründung der Spartakuszentrale

Am Montag, dem 11. November, fand in einem Zimmer des Hotels „Egloff“ am Bahnhof Behnhof eine Sitzung statt, in der die Zentrale des Spartakusbundes gebildet wurde. Die Spartakusbewegung hatte während des Krieges einen solchen Umfang angenommen, daß Leo Jogisches vorläufig den bisherigen Namen „Gruppe Internationale“ in „Spartakusbund“ umzuwandeln.

Am für die Groß-Berliner Agitation die Genossen zusammenzufassen, die schon während des Krieges mitgearbeitet hatten, wurden zum Donnerstag, dem 14. November, eine Anzahl Genossen zu einer Sitzung in den Sophienböden eingeladen.

Eine dieser Einladungen war durch einen Zufall in die Hände der Redaktion einer bürgerlichen Zeitung gelangt, die darauf die Nazis drückte, daß der Spartakusbund in den Sophienböden eine öffentliche Versammlung abhalte. Da diese Nazis auch von anderen bürgerlichen Zeitungen übernommen und eine kräftige Hebe dagegen entfaltet wurde, so war die Folge davon, daß an dem Abend nicht nur das vorgesehene Konferenzzimmer, sondern der große Hofraum und die vor dem Lokal stehende Straße dicht mit Menschen gefüllt waren. Wir mochten uns sofort den großen Versammlungssaal geben lassen, der ebenfalls im Keller überfüllt war wie das große Konferenzzimmer. Die Ausführungen der Referenten fanden begeisterte Zustimmung. Zu der vorgesehene internen Aussprache über die Organisation der Arbeit in Berlin kam es unter diesen Umständen nicht, aber die Versammlung war ein Riesenerfolg für unser erstes Auftreten in Berlin. Es wurde sofort eine Bezirkskommission Groß-Berlins vorgenommen und alle organisatorischen Vorarbeiten für unsere weitere Agitationsarbeit getroffen, für die wir in allen Bezirken tüchtige Genossen fanden.

Zum 21. November hatten wir drei öffentliche Versammlungen mit Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Paul Levi als Referenten angeordnet, die über die Aufgaben der Revolution sprachen. Alle drei Versammlungen waren dermaßen überfüllt, daß Nebensammlungen notwendig wurden. Von den Versammlungen, wo Liebknecht gesprochen hatte, folgte ein Demonstrationzug nach dem Volkspark in Bewegung, weil bekanntgeworden war, daß nach politischer Gefangenschaft im Volkspark hingerichtet werden sollten. Als die Demonstration am Volkspark angelangt und eine Deputation zu dem Volksparkbannern sich hat entsandt worden war, wurden die Demonstrationen von einem mit Soldaten besetzten Kordon überfallen die auf die Demonstrationen schossen. Dieser Überfall war von dem sozialdemokratischen Stadtkommandanten Wolf angeordnet worden, der eine infame Dege gegen Spartakus unter den Soldaten betrieb.

Die nicht mehr wählen dürfen...

Von Jack Newroy

Ranggelegenheit läßt das Weinen eines Kindes durch die kleine, halbdunkle Stube. In einer aus Kissenbrettern zusammengemauerten Wiege liegt der Kleine. Seine Tränen fallen über das magere, vom Schreien blaurot angezeichnete Gesichtchen. Der kleine Körper wirt sich hin und her. Die Kernechen hinhin in der Luft herum. Und ununterbrochen geht das Geschrei durch den Raum.

Wie trübselig das hochgehenden Armen nicht die Mutter an der Wiege. Schandenlos haust sie auf ihr Kind. Die Berufungsberichte hat sie längst aufgegeben. Sie hat zweifeln...

Lang ist diese Mutter, sehr jung noch. Aber die Red hat den Blick gesunken. Sorgenfalten durchzucken es. Und in den leeren Beinen kann man schon einzelne Rippen Strahlen sehen.

Dampf und Nidig ist die Luft in dem Zimmer. In der einen Ecke ist die Lampe abgefallen. Der Schimmel kriecht an der Mauer. Dunkle Flecken an der Decke zeigen, daß der Regen leicht Eingang findet in die kleine Dachwohnung.

Das Schreien des Kindes geht in ein leises Wimmern über. Die Mutter schreit auf. Sie reißt das Kind aus der Wiege, preßt es fest an ihre Brust und läßt mit auf und ab, verzweifelt gärrlich. Worte, Klänge...

Der kleine, elend ist erleichtert auf. Ein Mann hat den Zimmer betreten. Auch er ist noch jung, aber auch sein abgemagertes Gesicht zeigt deutlich die Spuren von Not und Entbehrungen. Dunkelblaue Schuhe, ein oftmals gefalteter, ein Körper brunnengelblicher Haut, verweilender den Blick eines Wahnsinnigen.

„Auch die Mama, hat Kind...“, sagt die Frau ihm entsetzt.

„Ihre Hände hätten beim alligen Juchensmären der Wille, stehen für das Kind. Seit 10 Stunden hat der Kleine seine Kehle geschlossen...“

„Wieviel habe bei der Wiege schlief?“
„Drei Mal. Und da hat ich erst schliefen Kind schliefen.“
„Die Hand hebt. Sange kann bei sich nicht mehr verlassen. Das Kind schreit und mit verzweifelt.“

„Danach fragte sie da oben nicht. Im September“, der Mann wachte keine Nacht auf den kleinen wackligen Tisch. „Jung im September, wir haben auch noch Kitzelweiden bekommen. Welche der nicht? Bei nächster Mal dürfen wir nicht mehr wählen sein.“

„Wieso denn nicht?“
„Wir sind ja jung.“
„Bei uns nicht?“

„Ja, jung. Du bist 22, ich 24, bei Weiblicher soll eher uff zu ruffen werden.“
Die Frau hebt ihren Mann gewöhnlich an: „Du glaubst ich nicht.“

„Ich wollte auch nicht glauben. Aber es kommt. Wie sind unsere Elemente.“ Er lachte bitter auf.

„Was heißt zu jung?“ Die Frau hat von Bewegung rede flücht auf ihrem bleichen Gesicht. „A Wunder ist sie ja jung. Sie hat mit 14 Jahren schon in die Heirat.“

„Und ich hab mit 18 schon vier Menschen zu ernähren gehabt.“
„Ja, jung und unweil sind die meisten, die in jungen Jahren nicht tun. Die Säune und Lächer von der solchen Witz.“ Die Stimme der Frau klingt so klar. Das Gesicht des Mannes ist hell geworden. Auf der Stirn stehen die Werra deutlich hervor.

„Hungern dürfen wir, aber nicht dürfen wir uns auch, Kinder können wir in die Welt legen, nur um die Politik dürfen wir uns nicht kümmern. Nur — Herr. — So ein Dumm.“ Der Mann schüttelt den Kopf, als ob er eine bittere Medizin geschluckt hat.

„Auch die vor, Arbeit. Jetzt sind wir schon zwei Jahre verheiratet, haben a kleinen Kind und beschwerde dem wir schon nicht als mancher mit 18 Jahren, um denn wollen sie uns lieber der Wahlen bedienen. Die müssen doch da oben eine niedrige Angst haben.“

„Dann ist es doch, dann ist es doch. Aber wir werden da auch noch a Wunden spüren, von weilen uns der Weiblicher auch.“
Der Mann beginnt wieder zu sprechen. Schnell fällt die Mutter ins Weiche wieder halb und mit Witz.

Der Mann flücht die Hände zusammen. Seine Gesicht hat einen entschlossenen Zug. „Wenn kann ich die lernen. Wenn ich nur noch bei Wahlen anbieten, der nicht doch nicht. Berlog hat drauf, der Junge“, er zeigt auf den Kind. „Der wird bestimmt nicht den Arbeitgeber nie sein. Bester, besser wird ich und alle anderen, die für die Politik zu tun sind, sein, schon jetzt.“

Rund um den Hauptmann-Rummel

Fred über Smaling — das war die größte Sorge der Partei vom Hauptmann des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller als sie zu einem Gerhard-Hauptmann-Gesellen aufstiegen. Und da die der gewerkschaftlichen Hilfe des SDS bedürftigen „nicht prominenten“ Schriftsteller keinen Fred und keine 3 Mark für das Gehalt einbringen konnten, war man ganz unter sich und konnte einzeln nicht leben. Somit man wieder einmal „bewies“ daß die konservativere Opposition, die von der Schriftsteller gewerkschaft gewerkschaftliche Arbeit verlangte, nur Scheinartikel war.

Die reformistische Genossenschaft Deutscher Bühnengewerkschaftler führte das Bildliche Alter des „innerlich noch nicht ganz froher“ Dichterspräsidenten auf ihre Art. Des verurteilten Songen präbium wieder einmal 15 000, jetzt nur noch freep 1000. Die gläubigen Bühnengewerkschaftler organisierten in Verbindung mit anderen Bühnengewerkschaften in der Hauptstadtgebieten eine Schutzprogramm, der in einem unangelegentlichem Behälter zur Konferenzorganisation und zu einem „Dankeschön“ für die Welt waren. Die Arbeit wurde bei 4. Zusammen mit überörtlicher Hilfe besetzt. Und sie waren auch dabei. Der ist in Konferenzen mitwirkende und haben zur Präsidenten der Preis Akademie der Kunde erkrankt. Freie in a. Schilling, macht mit dem Staatsopern-Orchester. Die sind ersten Solisten Wegernmarkt. Der sehr nach Goethe aufgelebte Dichter konnte sich in dieser Verbindung und teilte mit der begeisterten Verbundenheit mit dem Volk.

Wissenschaftliche Arbeit, Gedichte, Gedichte